

## ALLE WELT FÜR TRAIAN

### BEOBACHTUNGEN ZUR DARSTELLUNG VON FREMDVÖLKERN AN TRAIANISCHEN STAATSDENKMÄLERN

Tonio HÖLSCHER

Die Reisenden, die von Osten über die Via Traiana nach Benevent kamen und an der Stadtgrenze den Ehrenbogen des Traian erreichten, sahen zuerst in der unteren Zone, zu beiden Seiten des Durchgangs, zwei Szenen, auf denen der Kaiser mit seinem Gefolge fremdartigen Gestalten gegenübertrat.

In dem Relief der rechten Seite wendet Traian sich einer Gruppe zu, deren Hauptfigur durch ein Tierfell ausgezeichnet ist (Abb. 1)<sup>1</sup>. Der Skalp ist über den Kopf gezogen, zwei Tatzen sind vor der Brust geknotet. Der Mann trägt eine Art Tunica, die die rechte Brust frei läßt, und einfache Schuhe. Er wird von zwei Männern begleitet, die ihm deutlich nachgeordnet sind, beide in Tunica und Manteltuch. Der eine führt ein Pferd, bei dem anderen steht ein Hund. Der Schauplatz ist freie Natur, offenbar ein Ambiente des Militärs.

Der Mann mit der Fellkleidung hat die Archäologen in beträchtliche hermeneutische Verlegenheiten gestürzt. Zunächst galt er als Hercules, trotz Tunica und Schuhen<sup>2</sup>: Daran hat erstaunlicherweise erst K. Fittschen Anstoß genommen<sup>3</sup>. Dann als Signifer, obwohl er kein *signum* trägt: Daran hat sich Fittschen, der diese Erklärung vorschlug, offenbar nicht gestört. Wer aber diese Auffälligkeit nicht einfach hinnehmen wollte, bedurfte eines hohen Aufwands an Gelehrsamkeit zur Begründung.

Auffällig ist schon die Tracht der schulterfreien Tunica, die bei Signiferi nicht belegt ist<sup>4</sup>. Ebenso die Rolle als Hauptfigur der Gruppe: Träger von Feldzeichen

1. F. J. Hassel, *Der Trajansbogen in Benevent*, Mainz, 1966, S. 11-12, Taf. 6,2 unten. M. Rotili, *L'arco di Traiano a Benevento*, Roma, 1972, S. 27, Taf. 77-81. K. Fittschen, *Das Bildprogramm des Trajansbogens zu Benevent*, in AA, 1972, S. 751-754, Abb. 11 unten. Th. Lorenz, *Leben und Regierung Trajans auf dem Bogen von Benevent*, Amsterdam, 1973, S. 14-16, Taf. 3 unten. E. Simon, *Die Götter am Trajansbogen zu Benevent*. 1.-2. *Trierer Winkelmannsprogramm*, 1979/1980, Mainz, 1981, S. 5, Taf. 7,2 unten.

2. Zuerst G. Rossi, *L'arco di Benevento*, Napoli, 1816, III, S. 102-103, § 852.

3. Fittschen, a. O., S. 751-754.

4. S. etwa die *Signiferi* des großen traianischen Schlachtfrieses, zum Vergleich abgebildet bei Fittschen, a. O., S. 755, Abb. 12. Daß die Gestalt des Beneventer Reliefs einen "ideal-griechischen Eindruck ... erzeugt" (Fittschen, S. 754, Anm. 32), ist schwer nachvollziehbar: Es ist eine

sind nicht Anführer von Delegationen<sup>5</sup>. Vor allem aber fehlt das *signum*, das den Mann überhaupt erst zum *signifer* machen würde: *Lucus a non lucendo*?

W. Gauer gab eine Erklärung, die eher gezwungen wirkt: Traian unterdrücke durch sein Erscheinen einen Aufstand in Pannonien, darum dürfe der Signifer dieser Truppen kein Feldzeichen tragen<sup>6</sup>. Von einer solchen Form der Degradierung ist jedoch in Rom nichts bekannt; sie ist auch wenig plausibel, denn bei Unruhen im Heer konnte der Kaiser wohl nur entweder die Truppe auflösen oder sie in Funktion halten – dann mußte er ihr aber auch die *signa* lassen.

E. Simon erklärte die Gruppe als eine Gesandtschaft angesehenen Männer, die Traian die Nachricht von seiner Adoption und Erhebung zum Nachfolger durch Nerva bringe<sup>7</sup>. Der neue Machthaber sei im Aufbruch, einer Art *Profectio*, begriffen, allerdings nicht zu einem Kriegszug, sondern zu seiner Laufbahn als Caesar und Herrscher. Der Mann mit Tierhelm, weiterhin als Signifer gedeutet, gehöre der Prätorianergarde an; er trage kein *signum*, weil "*signa tollere*" oder "*signa movere*" Ausdrücke für "Krieg beginnen" seien. Eben hierin zeige sich der friedliche Charakter der Szene: Übernahme der Rolle als Nachfolger Nervas. Dabei ergibt sich allerdings die Frage, warum in einer Gesandtschaft angesehenen Männer gerade der Signifer die Hauptfigur ist? Und warum er überhaupt erscheint, wenn gerade kein *signum* gezeigt werden soll?

Die Lösung liegt vielleicht näher. Auf der Traians-Säule bricht der Kaiser im Winter 101-102 n. Chr., nach einem chaotischen Einfall der Daker und der sarmatischen Kataphraktreiter in der Provinz Moesien (Szene 31-32), zu einem Gegenangriff auf: zunächst zu Schiff (Sz. 33-35), dann zu Land, an der Spitze eines Heeres aus verschiedenen Truppengattungen (Sz. 36, Abb. 2-3)<sup>8</sup>. Im Vordergrund folgt ihm eine Kolonne abgessener Auxiliar-Reiter; im Hintergrund erscheinen fremdartige Auxilien zu Fuß: zunächst eine Truppe von acht Kämpfern, in Hosen, den Oberkörper entblößt, nur der Anführer in schulterfreier Tunica, bewaffnet mit Keule und Schild; danach vier Soldaten in *lorica hamata* und Spangenhelm, mit Schwert und Schild; schließlich vier weitere Krieger, mit ähnlichen Panzern, Schilden, Schwertern – aber einem Tierfell auf dem Kopf, das vor der Brust geknotet ist.

Arbeitstracht, die dem rechten Arm Bewegungsfreiheit gibt. Daher ist auch der Vergleich mit holzfällenden Soldaten auf der Traians-Säule (Fittschen, a. O.) nicht einschlägig.

5. Kubitschek, s. v. «signifer», in *RE*, II A 2, 1923, S. 2348-2358.

6. W. Gauer, *Untersuchungen zur Trajanssäule*, Berlin, 1977, S. 318-319. Dagegen bereits Simon, a. O., S. 5.

7. Simon, a. O., S. 5. Den konkreten Vorgang versteht Simon wegen des bereit gehaltenen Pferdes als *Profectio*. Doch in *Profectio*-Szenen wird das Pferd so gestellt, daß es in Richtung des Aufbruchs bewegt ist: vgl. G. Koeppl, *Profectio und Adventus*, in *BJ*, 169, 1969, S. 130-194, Abb. 1 (hadrianischer Tondo, Konstantins-Bogen), 2 (aurelisches Relief, Konstantins-Bogen), 4 (domitianisches Relief, Anacapri). Die Komposition des Reliefs am Beneventer Bogen macht m. E. keine Fortbewegung deutlich, sondern schildert eine Begegnung zweier Gruppen.

8. C. Cichorius, *Die Reliefs der Trajanssäule*, Berlin, 1896-1900, II, S. 175-178, Taf. 27. K. Lehmann-Hartleben, *Die Trajanssäule. Ein römisches Kunstwerk zu Beginn der Spätantike*, Leipzig, 1926, Taf. 20 oben. F. B. Florescu, *Die Trajanssäule*, Bukarest – Bonn, 1969, Taf. 27. S. Settis (ed.), *La colonna Traiana*, Torino, 1994, Taf. 46-47.

Eben diese fremdländischen Hilfstruppen werden offenbar am Bogen von Benevent von der Hauptfigur der Gruppe vor Traian repräsentiert<sup>9</sup>. Auf der Säule erscheinen sie im Kampf, darum mit Rüstung und Waffen, auf dem Bogen in einer friedlichen Szene, darum in Tunica. Davon abgesehen, ist die Übereinstimmung offensichtlich.

Die Hilfstruppen in Szene 36 der Traians-Säule sind noch kaum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen<sup>10</sup>. Die Keulenkrieger, die an anderen Stellen mit "suebischem" Haarknoten erscheinen, sind offensichtlich germanische Stämme, die von Traian besonders stark gegen die Daker eingesetzt wurden<sup>11</sup>. Die Träger von Spangenhelmen, möglicherweise eine typische Ausrüstung von Hilfstruppen<sup>12</sup>, lassen sich kaum genauer bestimmen. Für die Tierfell-Helme scheinen Parallelen, die eine Lokalisierung ermöglichen könnten, bisher nicht bekannt zu sein.

Für das Relief am Beneventer Bogen bleibt zunächst die Erkenntnis, daß Traian einer Gruppe von Auxiliaren gegenüber steht, deren Hauptfigur der Vertreter einer fremdländisch gerüsteten, das heißt einer nicht-regulären Hilfs-Truppe ist. Diese indigenen Spezial-Einheiten spielten im Heer Traians, vor allem in den Daker-Kriegen, eine beträchtliche Rolle. Der nachgeordnete Krieger mit dem Pferd dürfte dann eine Truppe der Auxiliar-Reiterei repräsentieren<sup>13</sup>; während der dritte Mann allgemein für Infanterietruppen in den Provinzen steht, bei denen der Einsatz von Hunden ein Symbol für die Bewachung der Grenzen war<sup>14</sup>. Der fremdartige Krieger ist fest in das römische Heer eingegliedert.

Mit dieser Deutung wird das Konzept des Bogens, zunächst in seiner unteren Zone, klarer. Das Pendant des Reliefs, an der Landseite links vom Durchgang, zeigt Traian ebenfalls der Delegation eines Fremdvolkes gegenüber<sup>15</sup>. Umgeben

9. Diese Deutung des Beneventer Reliefs bereits akzeptiert bei P. Lummel, 'Zielgruppen' römischer Staatskunst. *Die Münzen der Kaiser Augustus bis Trajan und die trajanischen Staatsreliefs*, München, 1991, S. 128.

10. Die Kommentare zu der Säule von Florescu, a. O., W. Gauer, *Zum Bildprogramm des Traiansbogens von Benevent*, in *JDAI*, 89, 1974, S. 308-335, F. Lepper – Sh. Frere, *Trajan's Column*, Gloucester, 1988, K. Strobel, *Untersuchungen zu den Dakerkriegen Traians*, Bonn, 1984 und G. Koepfel, *Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit VIII: Der Fries der Traianssäule in Rom*. Teil I: *Der erste Dakische Krieg, Szenen I-LXXVIII*, in *BJ*, 91, 1991, S. 135-198, geben für die Frage nichts aus. Cichorius, a. O., II, S. 177-178 zweifelt m. E. zu Unrecht an der Deutung der Keulenkrieger als Germanen. Zu den Kriegern mit Fellhelm meint er a. O. S. 178, vgl. S. 64 und 68, einen Angehörigen desselben Volksstammes in Szene 12 zu erkennen, der ein Fell über seinen abgesetzten Schild gelegt hat. Das scheint mir möglich, aber nicht sicher zu sein.

11. Strobel, a. O., S. 152.

12. H. Russell Robinson, *The Armour of Imperial Rome*, New York, 1975, S. 82-88.

13. Zu diesen Truppen in den Dakerkriegen Traians s. Strobel, a. O., S. 119-146.

14. Fittschen, a. O., S. 754, mit Hinweis auf Vegetius, *res milit.* 4,26. In diesem Sinn auch der Hund bei Mars auf dem Panzer des Augustus von Prima Porta, wo die Übergabe der *signa* zugleich die Sicherung der Ostgrenze bedeutet.

15. A. v. Domaszewski, *Die politische Bedeutung des Traiansbogens in Benevent*, in *JCEAI*, 2, 1899, S. 187-188. Hassel, a. O., S. 11, Taf. 6,1 unten. Fittschen, a. O., S. 751, Abb. 10 unten. Gauer, a. O., S. 317-318. Simon, a. O., S. 5-6, Taf. 7,1 unten.

von Lictoren, in Gegenwart von Iuppiter Feretrius, schließt er einen Vertrag mit Partnern, die offenbar aus den Ländern Germaniens kommen.

Das Paar von Reliefs zeigt also zwei sich ergänzende Möglichkeiten vertrauensbildender Politik gegenüber Fremdvölkern: Die Nachbarn jenseits der Grenzen werden auf der Basis von *fides* mit Verträgen als Partner gebunden, die fremden Stämme innerhalb des Reiches werden durch *concordia* in das römische Heer, auf längere Sicht auch in den römischen Bürgerverband integriert.

Dem entspricht auf der Stadtseite des Bogens das vertrauensvolle Verhältnis des Kaisers zu den Vertretern des Zentrums, Senat und Volk. Diese ideologische Grundlage der Herrschaft wird auf den beiden Reliefs zu Seiten des Durchgangs mit der Ankunft des Kaisers in Rom zur Übernahme der Regierung vor Augen gestellt<sup>16</sup>. Auf dem rechten Relief kommt Traian mit seinem Gefolge beim Stadttor an und wird vom Praetor urbanus empfangen. Innerhalb der Stadt aber erwarten ihn die Genien des Senats und des Volkes sowie eine dritte Idealfigur von umstrittener Bedeutung<sup>17</sup>. Augustus nennt in seinen *Res gestae* stolz die großen Empfänge bei seinen Ankünften in Rom durch hochrangige Vertreter der politischen und religiösen Institutionen als eindrucksvollste Zeichen des allgemeinen *consensus* zu seiner Herrschaft<sup>18</sup>. Traian hat bei seiner ersten Ankunft Bescheidenheit demonstriert und einen spektakulären Empfang vermieden<sup>19</sup>. Aber im Bild treten die Idealgestalten von Senat und Volk ihm entgegen, um ihm die Herrschaft anzuvertrauen und ihre Zustimmung zu demonstrieren: *Providentia*, *concordia* und *consensus* im Inneren entsprechen der *fides* und *concordia* nach außen.

Diese Grundlagen der Macht wurden gleich zu Beginn der Herrschaft gelegt. Der *Adventus* in Rom kann nur der zu Beginn der Herrschaft im Jahr 99 n.Chr. sein. Noch vorher, gleich nach der Ernennung zum Kaiser 98 n.Chr., hatte Traian an den Nordgrenzen das Verhältnis zu den germanischen Nachbarn durch Verträge geregelt<sup>20</sup>. In diesen politischen und zugleich chronologischen Horizont muß auch die Szene mit dem Tierfell-Träger gehören.

Mit dieser Voraussetzung ist zumindest eine plausible Vermutung zur Lokalisierung der Szene möglich. Unter der falschen Prämisse der Deutung als Signifer war der Vorgang vielfach in Pannonien angesetzt worden. Zur Begründung wurden spitzfindige Argumente angeführt: Das Pferd sei ein Geschenk, das eine parthische Gesandtschaft Traian in Pannonien vorgeführt

16. Hassel, a. O., S. 12-14, Taf. 7, 1-2 unten. G. Koeppel, *Profectio und Adventus*, a. O. (Anm. 7), S. 161-166.

17. E. Petersen, *L'arco di Traiano a Benevento*, in *MDAI(R)*, 7, 1892, S. 256-257: *ordo equester*. Diese Deutung wurde häufig übernommen. – Neuere Vorschläge: Fittschen, a. O., S. 767-768: *Genius municipii* oder *coloniae*. Simon, a. O., S. 6: *Genius castrorum praetoriorum*. H. Gabelmann, *Zum Genius Farnese*, in *MDAI(R)*, 96, 1989, S. 365-368. Lummel, a. O., S. 126-127: *Genius der Städte der Appennin-Halbinsel*.

18. *Res gestae divi Augusti*, 12.

19. *RE*, Suppl. X, 1965, s. v. M. Ulpius Traianus, S. 1050-1051 (R. Hanslick).

20. *RE*, a. O. (Anm. 19), S. 1045-1046. Münzen feiern die *Germania pacata*: P. L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des 2. Jahrhunderts: Die Reichsprägung zur Zeit des Traian*, Stuttgart, 1934, S. 69-72. *British Museum, Coins of the Roman Empire*, III, London, 1936, S. 32 Nr. 8; 36 Nr. 34-35; 40 Nr. 67.

habe; die Bäume seien pannonische Birnbäume etc.<sup>21</sup> Aber die eigentliche Motivation zu der Deutung war der Umstand, daß Traian nach Antritt der Herrschaft sich sogleich nicht nur zu den germanischen, sondern auch zu den pannonischen und moesischen Grenzen begeben hatte, um möglichen Unruhen entgegenzuwirken und die Zustimmung der dortigen Grenzvölker und Truppen zu sichern. In den Donauprovinzen blieb er über ein Jahr, hier bereitete er vor allem auch den Krieg gegen Dakien vor<sup>22</sup>. Diese Deutung der Szene auf Traians Aktivitäten auf dem Balkan bleibt aber auch dann plausibel, wenn die bisher gegebenen Begründungen wegfallen – und eine Alternative dazu scheint nicht in Sicht. Die Hilfstruppen mit den Fell-Helmen, denen Traian sich auf dem Beneventer Bogen zuwendet, dürften demnach aus Pannonien oder Moesien stammen. Dem widerspricht auch die Szene 36 der Traians-Säule nicht: Hier wehrt der Kaiser den Einbruch der Daker anscheinend vor allem mit Truppen ab, die aus den umgebenden Ländern kommen: mit Germanen aus der Gegend um Carnuntum<sup>23</sup> und eben den Trägern der Fell-Helme.

Die Beziehung dieser Szenen auf definite historische Ereignisse bedeutet keinen Rückfall in okkasionelle Deutungsmuster<sup>24</sup>. Die römische Staatskunst ist in hohem Maß von ideologischen Leitbildern und politischen Begriffen geprägt. Aber ihre Aufgabe ist es, anschaulich zu schildern, in welcher Weise diese abstrakten politischen Vorstellungen von den führenden Politikern, vor allem vom Kaiser, in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Daraus ergibt sich die spezifische Dialektik zwischen abstrakter Ideologie und historischer Realität.

Th. Lorenz hat am Bogen von Benevent gezeigt, daß die Reliefs, zusammen gesehen, eine charakteristische Struktur des Herrscherlobes in drei Stufen ergeben<sup>25</sup>.

In der unteren Zone werden die "Anfänge", die Grundlagen der Herrschaft, in spezifischen Ereignissen berichtet: Sicherung von Zustimmung und Vertrauen im Zentrum, an den Grenzen und außerhalb des Imperium.

In der mittleren Zone werden die allgemeinen administrativen Maßnahmen und Verdienste Traians in typischen und generellen Szenen dargestellt: Fürsorge für die nachwachsenden Kinder, Aushebung junger Rekruten für das Heer, Unterstützung der Händler und Unternehmer (?), Versorgung der Veteranen<sup>26</sup>.

21. Gesandtschaft, entsprechend Cassius Dio 68,18: Petersen, a. O., S. 249-250. Mehrfach übernommen, z. B. v. Domaszewski, a. O., S. 186-187.- Birnbäume: Hassel, a. O., S. 12 mit Anm. 71.

22. *RE*, a. O. (Anm. 19), S. 1046-1050.

23. Die Markomannen und Quaden in diesen Gegenden waren kurz zuvor zu Klientel-Königtümern geworden: *RE*, a. O. (Anm. 19), S. 1047.

24. Zu diesem Problemkreis T. Hölscher, *Die Geschichtsauffassung in der römischen Repräsentationskunst*, in *JDAI*, 95, 1980, S. 265-321.

25. Lorenz, a. O., *passim*.

26. Die Deutung der Reliefs in der Mittelzone ist z. T. unklar und umstritten: s. Fittschen, a. O., S. 71-773. Lorenz, a. O., S. 17-24; Simon, a. O., S. 6-8. Lummel, a. O., S. 126-131. Eindeutig sind die Aushebung von Rekruten und die Versorgung von Veteranen. Für die Deutung der beiden anderen Reliefs s. den entscheidenden Hinweis von Simon, a. O. S. 8, daß insgesamt in der mittleren Zone "die Vorsorge des Kaisers für verschiedene Altersklassen gestaltet zu sein" scheint. Die Szene mit den Kindern vor der Göttin mit dem Pflug bleibt in ihrer konkreten Bedeutung einseitig schwer faßbar, so auch zuletzt bei Lummel, a. O., S. 129-131. Für die Szene mit den

Ein Programm, wie E. Simon erkannt hat, das systematisch alle Altersgruppen erfaßt und für die Wohlfahrt des Reiches gewinnt.

Im Durchgang kommen die Leistungen Traians hinzu, die der unmittelbare Anlaß zur Dankbarkeit der italischen Städte und zur Errichtung des Bogens in Benevent waren: der Bau der Via Traiana, gefeiert mit dem Opfer zur Einweihung, und die Stiftung der *alimenta* für die Kinder in den Landstädten.

In der oberen Zone folgt die panegyrische Verherrlichung, aufgrund des Triumphes über die Daker, der im umlaufenden Fries geschildert ist. Die Anfänge in der unteren Zone erweisen sich nun als Vorbereitung der gloriosen Erfüllung. Auf der Stadtseite steht unten der Adventus zum Beginn der Regierung, mit der Zustimmung von Senat und Volk; darüber, in der Attika-Zone, folgt die Rückkehr vom Sieg in Dakien, mit der Einsetzung durch Iuppiter zum Herrscher der Welt. Dies Konzept, erster Einzug des Herrschers in Rom und triumphale Erfüllung nach einem Sieg, war bereits für Domitian auf den Reliefs von der Cancelleria vorgebildet worden<sup>27</sup>. Auf der Landseite werden unten Sicherheit und Vertrauen im Verhältnis zu den Fremdvölkern innerhalb und außerhalb der Grenzen begründet. Darüber steht oben die Aufrichtung einer Personifikation des Herrschaftsraumes, Italia oder Oikoumene, durch Traian als *Restitutor* des Erdkreises<sup>28</sup>.

Insgesamt sind die Leistungen des Kaisers von unten nach oben in einer Steigerung geordnet, die sich in zeitlichen Stufen vollzieht, dabei aber ein ideologisches System bildet.

\*

In anderer Weise, aber ebenfalls stark systematisch, sind die fremden Hilfsvölker auf der Traians-Säule ausgewählt und geordnet. In den Kriegszügen gegen Dakien hat Traian tatsächlich eine bunte Zahl von nicht-regulären Hilfstruppen eingesetzt. Im Gegensatz zu den regulären Auxilien kämpften solche Verbände mit ihren einheimischen Waffen und Rüstungen. Aus verschiedenen Quellen ist die Teilnahme von illyrischen und syrischen Reitern, germanischen Aufklärungstruppen und Keulenkriegern, britannischer Elite-Infanterie,

Gottheiten Portunus, Hercules und Apollo im Hintergrund scheint mir immer noch ein Bezug auf den Hafen Roms am plausibelsten: v. Domaszewski, a. O., S. 182-183. G. Becatti, *L'Apollo qui tenet citharam*, in *BCAR*, 63, 1936, S. 111-131. F. Coarelli, *Il Foro Boario*, Rom, 1988, S. 95-97. Lummel, a. O., S. 126. Der Einwand von E. Simon, a. O., S. 8, daß beim Thema des Handels eher Ceres, Mercur und Annona zu erwarten wären, wäre behoben, wenn nicht nur Getreidehändler, sondern Handelsunternehmer jeder Art gemeint wären. Zu Simons Deutung als *iuvenes*, s. Lummel, a. O., Anm. 769.

27. Dazu T. Hölscher, *Monumenti politici di Domiziano: Stabilità e sviluppo dell'iconografia politica romana*, in *La storia, la letteratura e l'arte a Roma da Tiberio a Domiziano (Accademia Nazionale Virgiliana, Atti del convegno 4-7 ottobre 1990)*, Mantova, 1992, S. 293-309.

28. Zur Deutung der Personifikation, die Traian aufrichtet, s. Simon, a. O., S. 8-9 mit Hinweis auf traianische Münzprägungen mit der Legende *REST(itutori) ITAL(iae)*. Möglicherweise kann die Deutung der Personifikation auf den ganzen Erdkreis ausgeweitet werden: Eine ähnliche Gestalt wird auf hadrianischen Prägungen vom Kaiser aufgerichtet, die die Legende *RESTITV-TORI ORBIS TERRARVM* tragen: *Brit. Mus. Coins*, a. O. (Anm. 20), S. 418, Nr. 1211-1214; 421 \* (allerdings mit Globus).

palmyrenischen Bogenschützen, asturischen Bergstämmen, Steinschleudern wohl von den Balearen sowie von Berber-Reitern bekannt<sup>29</sup>.

Auf den Reliefs der Säule ist aus dieser größeren Zahl von Hilfstruppen eine bezeichnende Auswahl dargestellt. Einfach zu erkennen sind die germanischen Krieger, mit engen Hosen, nacktem Oberkörper, "suebischem" Haarknoten und einer Keule als Waffe<sup>30</sup>. Urtümlich bewaffnet sind auch die Steinschleuderer von den Balearen<sup>31</sup>. Besonders auffällig sind die Bogenschützen aus Palmyra mit langen Gewändern, konischen Helmen, Reflexbögen und Köchern<sup>32</sup>. Ganz exotisch erscheinen die maurischen Reiter des Lusius Quietus mit langen afrikanischen Korkenzieher-Locken<sup>33</sup>.

Außer diesen spektakulären Kampfverbänden treten an der Säule nur ganz vereinzelte fremdländische Hilfstruppen und Verbündete auf, z.T. unauffällig, jedenfalls in ganz spezifischen Situationen.

In Szene 36 sind hinter den Germanen die beiden Kontingente mit den Spangenhelmen und den Fell-Helmen eingefügt, offenbar umwohnende Hilfsvölker, die eine ideologische Antwort auf den Einfall der Daker und der verbündeten sarmatischen Kataphraktreiter geben sollen: Die Römer, so wird gezeigt, verfügen auf dem Balkan über weit mehr verlässliche Helfer und Verbündete als die Daker. Dem entspricht, daß bald darauf, in Szene 39, sogar ein Teil der dakischen Bevölkerung sich vertrauensvoll in den Schutz der Römer begibt.

Außerhalb der Kampfhandlungen erscheinen Verbündete der Römer im zweiten Krieg, in der großen Opferszene 100, am Ende der Anreise Traians zum Kriegsschauplatz, unmittelbar vor dem Aufbruch zum entscheidenden letzten Feldzug. Wieder steht die Szene in einem bedeutungsvollen Kontext<sup>34</sup>. Die ausführlich geschilderte Reise des Kaisers durch die Provinzen des Balkan demonstriert, wie er durch kriegerischen Mut und durch Opfer für die Götter den Sieg vorbereitet, wie er als Verteidiger römischer Stadtkultur – mit Heiligen Bezirken, Theatern usw. – auftritt, und wie die dortige Bevölkerung ihn als Retter begrüßt und feiert (Szenen 80-91). Die Bewohner der Städte, die ihn jubelnd empfangen und feierlich weitergeleiten, scheinen zunächst Römer zu sein, später aber überwiegt der Anteil an fremden Stämmen, die den Dakern ähnlich sehen. Eine Siedlung, deren Bewohner Traian verehrend grüßen, scheint rein einheimisch zu sein (Szene 90); ein Heiligtum wird offenbar von Römern und Einheimischen gemeinsam besucht (Szene 91). Diese Klimax der Zustimmung zur römischen Herrschaft, des Stolzes auf die römische Reichskultur und der Verherrlichung des Kaisers gipfelt in der Szene eines letzten großen Opfers (Szene 100): vollzogen an der berühmten Donaubrücke des Apollodoros von Damaskus, einem Wunderwerk römischer Militärarchitektur, und in Gegenwart kaum zählbarer benachbarter Fremdvölker, die auf Seiten der

29. Strobel, a. O., S. 146-152.

30. Szene 24, 36, 38, 40, 42, 66, 70, 72, 100, 108, 115. Strobel, a. O., S. 152.

31. Szene 66, 70, 72, 113. Strobel, a. O., S. 151.

32. Szene 66, 70, 108, 115. Strobel, a. O., S. 149-150.

33. Szene 64. Strobel, a. O., S. 151-152.

34. Dazu L. Winkler, *Die Opferszenen auf der Trajanssäule*, in *JDAI*, 106, 1991, S. 271-277.

Römer stehen<sup>35</sup>. Deren Identifizierung ist im einzelnen nicht durchweg zu sichern, doch die Botschaft ist deutlich: Alle Welt steht zu Traian, die Daker sind völlig isoliert. Der letzte Feldzug beginnt, er kann nur zu einem überwältigenden römischen Sieg führen. In diesen narrativ-ideologischen Kontext sind die fremden Hilfsvölker und Verbündeten aus der Umgebung des Kriegsschauplatzes sehr kalkuliert eingesetzt.

Dasselbe gilt für die anderen Hilfstruppen an der Säule. Sie stellen eine Selektion aus den tatsächlich eingesetzten Heeresverbänden dar: Die auffällig exotischen Fremdstuppen, mit indigener Kleidung, Rüstung und Bewaffnung, sind germanische Keulenkrieger, palmyrenische Bogenschützen, maurische Reiter und Steinschleuderer von den Balearen. Das heißt: Sie kommen aus dem Norden, Osten, Süden und Westen. Rom, die Macht der Mitte, erhält Hilfe aus allen Himmelsrichtungen.

Die irregulären fremden Truppen werden an der Säule in sehr bewußter Weise eingesetzt. Sie erscheinen bei weitem nicht in allen Szenen, in denen sie erwartet werden könnten. Zeremonielle Vorgänge wie *Profectio*, Opfer, *Adlocutio*, Unterwerfung, aber auch Bauarbeiten, finden ohne fremdartige Hilfstruppen statt, sie werden als Beispiele typisch römischer Leitvorstellungen und Kompetenzen vorgeführt. Die nicht-regulären Verbände dagegen erscheinen vor allem im kämpferischen Einsatz. Dabei hat die künstlerische Strategie an der Säule eine genau kalkulierte, stufenweise Steigerung in Szene gesetzt:

Im ersten Krieg treten in dem ersten offensiven Feldzug (Szenen 1-30) nur Germanen auf, und zwar einzig in der großen Schlacht (Szene 24).

Im Lauf der großen dakischen Gegenoffensive (Szenen 31-47) werden dieselben Germanen bereits öfter ins Spiel gebracht: im Vormarsch (Szene 36), beim Überfall auf eine dakische Wagenfestung (Szene 38), in der großen Schlacht (Szene 40-41), ausnahmsweise sogar in der anschließenden Sieges-*Adlocutio* (Szene 42). Hier führt die ungewöhnliche Bedrängnis des dakischen Einfalls in das römische Reichsgebiet dazu, daß die stetige Loyalität fremder Hilfstruppen deutlicher hervorgehoben wird.

Im zweiten Offensiv-Feldzug des ersten Krieges (Szenen 48-77) werden dann alle Kräfte für den Sieg mobilisiert: neben den Germanen auch die maurischen Reiter (Szene 64), die Schützen aus Palmyra und die Schleuderer von den Balearen (Szenen 66, 70, 72), durchweg in heftigen Kämpfen.

Im zweiten Krieg werden zunächst, wie bereits gesehen, während der Anreise des Kaisers durch den Balkan (Szenen 79-100) die lokalen Fremdvölker in ihrer Loyalität zum Römischen Reich geschildert, bis zu der Opferszene mit den Delegationen der umwohnenden Verbündeten (Szene 100).

Schließlich werden im letzten, entscheidenden Feldzug (Szenen 101-155) zunächst Germanen und Palmyrener in der großen Szene des Vormarschs (Szene 105-108), einer Art Heeresschau vor dem endgültigen Sieg, vorgeführt. Dann tragen sie, zusammen mit den Schleuderern, zu der Erstürmung der größ-

35. Cichorius, a. O., III, S. 148-153. C. Patsch, *Der Kampf um den Donauraum unter Domitian und Traian*, in *SAWW*, 217, 1, Wien, 1937, S. 104-105. R. Vulpe, *Les Bures alliés de Décébale dans la première guerre dacique de Trajan*, in *Studii Clasice*, 5, 1963, S. 243-245. Strobel, a. O., S. 211.

ten dakischen Festung bei, durch die der Krieg im wesentlichen entschieden wird (Szenen 113-116). Nach diesem Kulminationspunkt besorgen die normalen Legionäre und Auxiliare alles weitere.

Insgesamt werden also die nicht-regulären Hilfstruppen an der Säule mit derselben narrativ-ideologischen Stringenz eingesetzt, die für das ganze Konzept des Reliefbandes charakteristisch ist<sup>36</sup>.

\*

Seit augusteischer Zeit war die Beherrschung der ganzen Welt durch polare Fremdvölker aus Ost und West repräsentiert worden<sup>37</sup>. Dem gegenüber ist die Entfaltung der Macht in alle vier Himmelsrichtungen eine systematische Steigerung, die anscheinend erst im 2. Jahrhundert erreicht wurde. Dem entspricht die ausgeprägte narrative Systematik, mit der die Fremdruppen an der Säule eingesetzt sind. Neu ist aber vor allem der Nachdruck, mit dem nicht nur die Unterwerfung der äußeren Feinde dargestellt, sondern auch die vertrauensvolle Kooperation der verbündeten Völker jenseits der Grenzen und die Integration anderer fremder Stämme innerhalb des Reichsgebietes hervorgehoben wird. Darin stimmen die Reliefs der Säule in Rom und des Bogens in Benevent grundsätzlich überein. Dies ist ein Schritt zu einer bewußteren Reichspolitik, der auf den Staatsmonumenten Traians zum ersten Mal formuliert wird und bei Hadrian in voller Ausprägung erscheint.

36. Settis, a. O., *passim*. L. Baumer - T. Hölscher - L. Winkler, *Narrative Systematik und politisches Konzept in den Reliefs der Traianssäule. Drei Fallstudien*, in *JDAI*, 106, 1991, S. 261-295.

37. R. M. Schneider, *Bunte Barbaren*, Worms, 1986.



Abb. 1. — Benevent. Ehrenbogen des Traians. DAI Rom 1929.478.



Abb. 2. — Rom, Traians-Säule. DAI Rom 71.2685.



Abb. 3. — Rom, Trajans-Säule. DAI Rom 31.295.